

GESELLSCHAFT

Ein Fluntermer als Vorbild im Himmel

Toni Zweifel, der mit 24 Jahren ein Fluntermer wurde und 1989 mit 51 Jahren verstarb, soll heiliggesprochen werden. Nach einem langen Verfahren gingen die entsprechenden Akten vor einem Jahr an die römische Kongregation für die Selig- und Heiligsprechung. Hinter dem Antrag steht das Opus Dei Schweiz mit Hauptsitz an der Restelbergstrasse. Mit Zweifel beginnt eine neue «Kategorie» von Heiligen, die als Vertreter eines modernen Lebens Vorbildcharakter haben.

Praktisch zum Abschluss seines Studiums an der ETH zog Toni Zweifel 1962 ins Studentenheim Fluntern. Im selben Jahr stiess er zum Opus Dei. Zwei Jahre später wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter am ETH-Institut für Thermodynamik und wiederum zwei Jahre später übernahm er auch die Leitung des Studentenheims Fluntern. Aber es war nicht die typische Karriere eines Studienabsolventen, der die Welt zu entdecken begann.

Zweifel wurde in Verona als Sohn einer Italienerin und des Schweizer Textilfabrikanten Giusto Zweifel geboren, wo er auch die Schulen absolvierte. Er verstand es also, sich in verschiedenen Lebensrealitäten zurechtzufinden. 1970 lernte er in Rom den Opus Dei-Gründer Josemaría Escrivá ken-

nen, der inzwischen heiliggesprochen worden ist. 1972 orientierte er sich beruflich völlig neu. Statt auf dem Erfolg seines Vaters aufzubauen und die automatisierte Stickerei Ricamificio Automatico mit 250 Angestellten weiterzuführen, gründete er 1972 die Limmat Stiftung. Sie hat ihren Sitz in Fluntern an der Rosenbühlstrasse 32 und wurde von Toni Zweifel 17 Jahre lang bis zu seinem frühen Tod an Leukämie im November 1989 geführt. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof Fluntern.

Hilfe auf Augenhöhe

Zweifel engagierte sich für eine moderne Interpretation christlicher Werte, nämlich für Solidarität, Gerechtigkeit, Würde des Lebens, Schutz der Familie und für Frieden



Fotos: zVg

Toni Zweifel, wie er auf dem Buch von Augustin L. Kindler «Geheiliger Alltag» abgebildet ist.

– dies alles unabhängig von sozialer Herkunft, Nationalität oder Religion. Ihm ging es um das Menschenbild, und davon hatte er viel von seinem Vater vermittelt bekommen. Obwohl dieser kein Katholik war, bezahlte er dem italienischen Pfarrer im Ort eine Augenoperation in Zürich und verstand sich als sozialer Patron, der in seinen Angestellten vor allem Mitmenschen sah.

Im vergangenen Jahr hatte die Limmat Stiftung 6,6 Millionen Franken für neue Projekte zur Verfügung, 2019 waren es sogar fast neun Millionen Franken, die zum grössten Teil aus Donationen stammten. Zum Zuge kamen bisher Hunderte von Bildungs- und Sozialinitiativen in über 80 Ländern auf vier Kontinenten. Toni Zweifel war mit seinem Ansatz vor 50 Jahren ein Pionier der Entwicklungszusammenarbeit, konkret der Hilfe auf Augenhöhe, der Hilfe zur Selbsthilfe, ohne Romantik. Denn Zweifel war von seiner Herkunft geprägt und kannte die Gesetzmässigkeiten der Wirtschaft. Deshalb sah er sich als unternehmerischer Wohltäter. Da der Mensch am besten von Mitmenschen lernt, haben Heilige diese Funktion für kommende Generationen. Sie sind Vorbilder, Beistehende, Tröster, Kraftspender, je nach Situation. Da Toni Zweifel sehr vielen Menschen zu einem besseren, würdevolleren Leben verholfen hat, soll er heiliggesprochen werden, um andere zu inspirieren, ihm im Kleinen oder Grossen zu folgen. **ala**



Die Limmat Stiftung hat ihren Sitz an der Rosenbühlstrasse 32, wo auch Ausstellungen und Lesungen stattfinden.